

Candidus, Karl: Canzone VII (1854)

1 Freut euch! aus allem Nacht- und Licht-Umstoßnen
2 Rückstralet Himmelshuld euch Aufmerksamen.
3 Kann euch doch Jegliches zum Mittler werden!
4 Und lernt ihr dann begreifen jenen Namen
5 Und jenes Bild des freventlich Verstoßnen,
6 Der Mitte der Vermittlung ward auf Erden,
7 Dann auf den Opferherden
8 Der Gottesmenschheit flammt auch
9 Dem wird zum Mittler Weltgeräusch, Dem Schweigen,
10 Dem der Gestirne Reigen,
11 Dem irgendwer, Dem Schmerz an einem Grabe,
12 Und Jenem schauert Heilgefühlserregung
13 Aus reinen Denkens hoher Selbstbewegung.

14 Wo immer ich, mein Heiland, dich mag schauen,
15 In Schrift und Kunst, in mir und auf der Straßen.
16 Erscheinst du mir als Fließendes und Vieles
17 Und auch als Eins und Vestes gleichermaßen
18 Wie Einheit wol in heil'gem Münsterbauen
19 Benebst Vielartigkeit des Arbeitspieles.
20 Laß Jeden seines Ziels
21 Besonderheit, o Herr, stets klarer fassen
22 Und kräftiger erstreben, auf daß alle
23 Werkleute sich im Schwalle
24 Des Bildens dahin stellen wo sie bassen,
25 Und Allen laß im einzeln Thun Bewußtsein
26 Des großen Ganzen stets die höchste Lust sein.

27 Denn nichts und ewig auch die Menschheit kann nicht
28 Aus sich heraus, kann im Verhältniß stehen
29 Zu nichts das nicht zugleich ihr angehörig,
30 Sei's Wollen, Fühlen, Ahnen, sei's Verstehen,
31 Selbst dann, wenn sie von Grenzen spricht, selbst dann nicht,

32 Und Gott trennt man, Natur von Menschheit thörig.
33 Mag säuselndes Geröhrig
34 Wol als ein Fremdes anseh'n Strom und Flur sich?
35 Horcht ihm! es wird sein Credo euch verkünden.
36 Dem Geiste muß verbünden
37 Als Geist sich alles Sein, und als Natur sich
38 Natürlichem. Du aber, Bild der Reinheit,
39 Bist Geist und bist Natur als höchste Einheit.

40 Du bist das königliche Allgemeine,
41 Bist das Unendliche, die ew'ge Freiheit,
42 Bist selbstbewußtes All, in Gott aussagbar,
43 Und dennoch bist du nicht die Einerleiheit,
44 Nein, das Hocheigenthümliche, weil deine
45 Freiheit bei Selbstbeschränkung ist erfragbar.
46 Der unser Aller Tag war,
47 Ist als das fleischgewordne Wort so Alles
48 In Allem wie er Alles ist im
49 Charakterbild, dem reinen,
50 Das Eckstein ward des ird'schen Tempelwalles.
51 Und wir auch, die belebten Steine, fassen
52 In's Ganze uns nach eignen Gottesmaßen.

53 In dir sind alle Bildungen der Gattung
54 Wie sie in Raum und Zeit vertheilt erscheinen.
55 Stets bist, als Einzler, Ganzes du geblieben,
56 Nicht zwar als ob du Buntestes vereinen
57 Im Einzeln möchtest, dir in Vollausstattung
58 An
59 Nein, durch dein hohes Lieben
60 Wodurch du, was als Einzlem dir nicht reifte,
61 In Andern reif siehst und als dein, aus Gnaden,
62 Der Einzel-Myriaden
63 Ursprüngliche Entwickelungsverläufte.
64 Denn Alle hat der Vater dir gegeben,

- 65 Daß sie mit dir in Eins vollendet leben.
- 66 Es ist das Schöne stets das Allgemeine
67 In hochbestimmter Form. Du aber bist ja
68 Des Schönen voller Inbegriff zu nennen
69 Und anders nicht erschaut dich jeder Christ ja.
70 Zum Musterbild fromm aufblickt die Gemeine
71 Weil Jedem Sinn und Liebe da entbrennen.
72 So muß er bald erkennen
73 In sich und Andern eigenes Gestalten.
74 Denn gleichwie in der Kunst so ist im Leben
75 Nie knechtisches Ankleben
76 Der Nachahmung gedeihliches Entfalten.
77 An reiner Eigenthümlichkeit entzünde
78 Sich andere Befreiung von der Sünde.
- 79 Wo sich der Gottgesalbte mag erzeigen,
80 Weil er ja Alles uns in Allem sein muß,
81 In Menschen und vermenschheiteten Dingen,
82 Ist's das Unendliche das er verleih'n muß,
83 Doch endliche Bestimmtheit, neu und eigen,
84 Muß er nicht minder, wo er aufstralt, bringen.
85 Wo irgend sind die Schwingen
86 Der Jordanstaube über Hochgebilden
87 Gespannt, wird Gottes Liebling eigenthümlich
88 Neu sein wie als er rühmlich
89 Und wird in Andern Anderes anregen
90 Und ewig selbst sein jeglich Selbstbewegen.
- 91 Und Völker so wie Einzle werden allzeit,
92 Wenn selbstbeschränkend Einzles sie erlesen,
93 Als Glieder sich des großen Ganzen wissen.
94 Seht da des Sprachthums Heiligkeit und Wesen!
95 Uns vor dem Fluche gänzlicher Verfallzeit
96 Zu retten ist das ew'ge Wort beflossen.

- 97 O in den Finsternissen
98 Der Jetzwelt hält fest an solchem Horte!
99 Mag mehr und mehr die Gegenwart verrotten
100 Und mag der Fremde spotten,
101 Die deutsche Zukunft blüht im deutschen Worte.
102 Hat Luthers Hammer denn schon ausgewuchtet?
103 Noch hat ja deutscher Geist nicht ausgefruchtet.
- 104 Wie spielst du wechselreich und vielgestaltig.
105 O Herr, allstets derselbe und ein ander,
106 Im Menschen vor mir und im Menschenwerke!
107 Ein ergebildet hoher Himmelswanderer,
108 Als Theil beschränkt, als Ganzes frei-gewaltig,
109 Ein schwaches Rohr stets wie ein Gott der Stärke!
110 Doch wo ich dich vermerke,
111 Allmittler! schmilzt mir alles dein Erscheinen
112 Am liebsten stets in jenes Bild zurücke,
113 Das wir in Schmerz und Glücke
114 Am Fuß des Kreuzes dankerfüllt beweinen.
115 Vom Kreuz auf Golgatha kommt uns das Leben,
116 Wie mannigfaltig du es mochtest geben.
- 117 Dein Kreuz ist Mittelpunkt uns der Geschichte,
118 Und jene deine Knechtsgestalt bleibt allen
119 Zeitaltern ew'ger Huld erhöhtes Zeichen,
120 Und ob stets neue Namen heilig schallen,
121 Dein erster ird'scher Name bleibt im Lichte
122 Bis alle Erdensprachen einst erbleichen.
123 Es sind im ganzen reichen
124 Sprachschatz der Menschheit keinerlei Juwelen
125 Bedeutender als diese deines Lebens
126 Und Todes und Aufstrebens
127 Bezeugungen an alle Menschenseelen,
128 Und, eingefasset in die Sacramente,
129 Sind sie des höchsten Styls Grundelemente.

- 130 Vor jenem Kreuze muß die Erde küssen
131 Der Dagon derer die nach Weisheit fragen,
132 Unächter Weisheit, welche nichts mag würzen.
133 Vor jener Knechtsgestalt, die wir umklagen,
134 Vor jener herrlichen, erhabnen, müssen
135 In Staub hin alle falschen Heil'gen stürzen.
136 In jenem Namen schürzen
137 Sendboten sich, beseligende Kunde
138 Zu künden, und versteh'n sich die da glauben.
139 Ein solch Palladium rauben
140 Läßt sich die Gottmenschheit zu keiner Stunde.
141 Wie möchte sie? Es thun nur, was sie sollen,
142 Die Glieder, und dem Haubt gebührt das Wollen.
- 143 Und ist dereinst der letzte Feind bezwungen,
144 Wenn jemals in der Zeit dies ganz gescheh'n soll,
145 Und ist der Tod durchaus zu Grund gerichtet,
146 Weil überall der Geist des Grundes weh'n soll,
147 Und ist dein Leben allwärts durchgedrungen
148 Und Uniform wie Verbildung ganz vernichtet,
149 Und überall gelichtet
150 Die Aussicht in's Unendliche, daß Alles
151 Gott ist in Allem, Alles Wort der Worte
152 Und Alles Himmelspforte
153 Für Alle, wird bis zu des Erdenballes
154 Sturz doch der Erdgeist seiner Wiege denken
155 Und jenem Kipplein fromme Liebe schenken.
- 156 Unendlich-Endliches, Wort aller Worte,
157 Wie andre Welten doch dich mögen nennen,
158 Besitzen, fühlen, wissen und gestalten,
159 Gedenk' ich oftmals, wenn erfunkelnd brennen
160 Der Nacht Gestirne. Doch an jedem Orte
161 Ist dir, wie unterschiedlich du magst walten,

162 Die Seligkeit erhalten
163 Im Vater, im Unendlichen, im Einen,
164 Und jauchzend taucht sich in den Hochgedanken
165 Mein Herz, daß keine Schranken
166 Gesetzt dem eigenthümlichen Erscheinen.
167 Ja wahrlich, wer nur „fühlt“! Ein
168 Mir „Namen“,

(Textopus: Canzone VII. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20798>)